

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 28

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich kolossal,
Dass sie der Bibel huldigen
Im Bundesversammlungssaal.

Den Westbahnhaktionären
Giebt man in fröhlichem Spiel
Ganz über den Buckel des Volks weg
Dwanzig Millionen zu viel.

Da nimmt's mich nicht Wunder, wenn man
Benedet den Aktionär:
Dem der da hat, dem giebt man,
Wie's uns die Schrift heist, noch mehr!



Zwä Gätzli.

Wenn's bi Göz all regne thuet,
Wird dem Dachli s'Heu nöd guet;
Hüfä thuet dä Bondesroth,
Bis à Loch i d'Gründschäf grot.

Italiener stiecht gern,
Hür verflüchter weder fern.
Simen ond dä Decurtins
Spieler näbis au nöd fins.



Endlich wieder einmal ein Lichtstrahl
in jungfräuliche Dunkelkammern weib-
licher Herzen. Mich hat's in keuscher Seele
klasterhoch gefreut, daß die Basler
ein wettsteiniges Denkmal von sich ge-
schlendert haben, und bis in gewitter-
schwanger Wolfen entzückt es mich,
daß die braven Schwyz er ein Denk-
mal weiblichen Geschlechtes aufzustellen
gedenken für die selig verstorbenen, sonst
aber albekannte Frau Stauffacher,
geborene Herlobig. Sie hat's ver-
dient. Ohne ihr aufbegehrerisches Wesen
wäre ihr erschrockener Mann vermißt.
Frauen haben es überhaupt weit mehr
verdient, verdenkmäler zu werden, als

die stolzen Geschöpfskronen. Ist es doch schon empörend genug, daß man immer
nur deklamiert, prahlt und singt vom „Vaterland“, aber niemals das hundertmal
schönere Wort „Mutterland“ über die Jungenspije bringt. Wer das Denkmal
skaliert, wird doch wohl meine bescheidene Persönlichkeit als Modell begehren.
Mich verklebt man, und wo ich immer erscheine, bin ich angelächelt.

Das Denkmal, ein Buch vor den Augen in rechter Hand, links eine Laterne mit Kochlöffel, wie sie z. B. den nächtlich heimkehrenden Hausherrn empängt, wäre zeitgemäß, sprechend und erschütternd. Die Laterne zündet dem Stauffacher in's Haus, und aus dem Buche liest sie hänsliche, tapfere Frau den gehörigen Text. Begreiflich trägt sie eine Brille, weil sie weiter in die Zukunft blicken muß, als ihr Mann. Natürlich sind Haare und Zähne künstlich, es geht ja nicht anders und ist zeitgemäß. Die geistreichen Augen, die seelenvolle Nase hat sie von mir, Mund und Ohren wie oben. Als Modell wäre ich zu haben zwischen Kaffee und 12 Uhr. In Erwartung der Dinge, die kommen müssen

Eulalia.

In Genf, der schönen Schweizerstadt,
Wo's Deos mehr als Gezen hat,
Verlangen sie, die Ungehener,
Ganz wütig eine Velostener.
Allein die Radler, um zu traten,
Verführten Musik à la Katzen,
Und brachten Verger, Zorn und Graus
Dem Stenerschaffer vor das Haus.
Dann haben rach die Fahrgenosse,
Als wahlberechtigt, fest beschlossen:
„Wer gegen Radler thut und spricht,
Hat künftig unsre Stimmen nicht.
Wir werden Landesväter fürzen,
Regenteileben grausam kürzen!“
So wirkt die tapf're Radlerei
Als neu' politische Partei.
Entfernt verwandt mit Radikalen,
Nennt sich der Bund: Die „Rädikalen.“

Mikrokosmos und Makrokosmus.

Nicht Stadtklatsch giebt's allein in unsrer Gassen Enge;
Auch Staatsklatsch giebt es viel, ja Weltklatsch eine Menge.

Ein frommer Kaplänerich in Benken
Will uns mit Schimpfen zum Himmel lenken,
Verbietet unter Donnerbegleitung
Das Lesen der „Neuen Zürcher Zeitung“;
Und richtig ist der „Tages-Anzeiger“
Ein ausgemachter Höllenweg-Zeiger,
Und ganz besonders die „Glärnerblätter“
Vergiften Kinder, Mütter und Väter.
Wer aber liest das „Kapperschwyzler Blättli“,
Den hat der Teufel schon tief im Krättli,
Und wer genießt vom „Grütliauer“ Futter,
Den holt sicher des Satans Schwiegermutter.
So zärtlich verschreibt ein frommer „Weibel“
Verschiedene Lejer einfache dem „Deibel“.
Das trifft empfindlich die Liberalen,
Die Radikalen und Sozialen,
Altkatholiken und Protestanten,
Und alle ganz oder fast Bekannten.
Der Luzifer kann offen und versteckt
Die Burschen eines Nachmittags holen;
Der Prediger wird ihm sie gerne schenken.
Die Sache giebt leider viel zu denken;
Ich würde mich aber um tausend „Fränken“
(Der Ausdruck soll, bitte, keinen Fränken)
Deswegen noch lange nicht hinken —
An den — Kaplänerich von Benken!

Lieber Nebelspalter!

Kaum haben uns die Radfahrer nach dem Bundesrennen verlassen und
schon wieder feiern wir ein Fest in unserm lieben Basel. Statt der weltlichen
Velostamper beherbergen wir nun die Vertreter der christlichen Jünglingsvereine
aus aller Herren Länder.

Im Stadtcasino, im Vereinshaus, im Bernoullianum werden Vorträge
gehalten des sündhaften Welt zum Trotz, und selbst in unserm Stadttheater haben
sich die Jünglinge eingenistet.

Bringt mir da ein Freund den Kalender des Christlichen Volksboten vom
Jahre 1888, in dem zum Schluß der allgemeinen Rundschau anlässlich des
Theaterbrandes der Komischen Oper in Paris Folgendes zu lesen ist:

„Als der Volksbote zwei Monate später, gegen Ende Juli nach Paris kam, hat ihm die gewaltige Ruine dieser in ihrem Innern völlig ausgebrannten
„Mäusefalle des Teufels“ einen tiefen Eindruck gemacht.“

Und heute anlässlich des obigenannten Festes geht die Heerfolge desselben
Christlichen Volksboten in der Mäusefalle des Teufels in Basel ein und aus.
Glücklicherweise hat der Teufel diesmal keinen Speck in der Falle, unsere
Ballotösen sind in den Ferien, sonst könnten am Ende die zarten Seelen doch
Schaden nehmen.

Mit achtungsvollem Grusse

Sternschuppe.

Beurteil Männer nicht, wenn sie im Salon sitzen,
In Frack und Handschuh Alstand schwitzen;
Denn hinter städtischem Fensterglas
Wird auch das Edelweiss zu Gras.

Briefkasten der Redaktion.

C. i. R. Der Mensch ist selten größer
als seine Zeit, gewöhnlich kleiner. Sturm-
durchwochte, Ideen reisende Perioden bringen
uns die großen ausführenden Männer. Die heu-
tigen Tage sind diejenigen der Daggeljäger
und Spezizer. Alles Bedeutende wird ge-
schmitten oder geböddigt. Das Verständnis
fehlt, der Schwung. Das Volklein schlummert
und das süße, einfallende Geschwätz der Volks-
schmeicher vermag es nicht zu weden, weil
es von ihnen nichts fürchtet und nichts zu
fürchten hat. Trosten Sie sich, die Zeit wird
sich wieder kommen. Und dann ziehen Sie
Ihre Rüstung an, werfen sich auf den
Schlachtingau, fuchteln mit Ihren Speeren
und funkeln mit den Augen. Dann wird's
wohl einen Rutsch vorwärts gehen! — Cato.
Decurtins und Simen! Dieser Handel wird
eine große Bewegung schwerlich hervorrufen.
Es haben sich zw ei lächerlich gemacht, das
ist alles; der eine, da er unmöglicher Weise
gisterste und der andere, als er sich blöder Weise als Märtyrer aufzupstellen versuchte.
Derartige Szenen sollten in unserem Parlamente nicht vorkommen. — Rob. Trinken
Sie Lindenblüten-Thee, gerade jetzt von dem frischen, und Ihr Drang, etwas zu
werden, könnte wahrscheinlich in Erfüllung gehen; denn Lindenblüten befördern die
Bescheidenheit. — R. i. Z. Leider wird es nicht angehen, diesen mächtigen Mahn-



ruf einzuschalten, da der Verhältnisse wegen unsere Uhr schon 14 Tage vorläuft. Dank und Gruß. — **M. J. i. K.** „Beispiele treuer Freundschaft sind“, erklärte ein Lehrer seinen Schülern, „Damon & Pythias, Rastor & Pollux, Triggris & Helle und“ und meinte ein Schüler: „Daenestein & Vogler“. — **O. J. i. G.** Gewiss sind die Altholster auch religiös; sie beten alle Tage wie Noah: „O Herr, lass sich die Wasser verziehen!“ — **M. Z. i. U.** Legen Sie dem erbärmlichen Subjekt einen Zahlungsbefehl an und wenn er bezahlt — dann haben Sie's gewonnen. — **F. T. i. C.** **J. C. Heers** prächtige „Streifzüge im Engadin“ sind nun bei Huber in Frauenfeld in einem sehr hübsch ausgestatteten Bändlein erschienen. Was soll man da weiter noch rühmen; die Feder Heers bewarf keiner Reklame. — **Klio.** Die gefeierte Dichterin weilt gegenwärtig in Bebenried und arbeitet an einem Romane. Also „stille und kein Geräusch gemacht!“ — **Origenes.** Geht so; aber Predigten sind sonst nicht sehr beliebt. — **J. G. i. V.** In Zürich hatte diese Tage ein Wirt freilaufend in der Wirtschaft einen jungen Löwen und das Volk ließ majesthaft herbei. In mancher Wirtschaft aber ist eine alte Tigerfazie zu sehen und — man geht oft recht nicht hin. — **R. K. i. B.** Das ist ein unangenehmer Bericht; man sollte einem daraufhin Regenwetter wünschen. Viel Vergnügen! — **C. W. i. Z.** So ein kleiner Stich oder einen stürzenden Hieb hätte das Bähnchen schon verdient; aber mit diesem Wettslauf wird die Sache nicht ganz klar. — **H. i. Berl.** Unsere Eulalia hat wieder Zeit noch Lust, sich mit einem Uhlanen-Mittmeister einzulassen. Sie sei vergraut,

sagt sie. — **Peter.** Auf Bummelzügen lässt sich immer besser dichten, als auf dem Blätterain. Schönen Gruß. — **J. O. i. W.** Die Nachnahme kommt nächster Tage; wir ersuchen, ihr gute Aufnahme zu bereiten. — **A. S. i. G.** Gut, wir wollen's abwarten. — **R. S. i. S.** Doch sieht man auf unserm Tisch ein saftig Stück Politik lieber. — **K. K.** Ist geschehen. Berichten Sie, ob's genügt! — **Verschiedenen.** **Anonymous wird nicht berücksichtigt.**

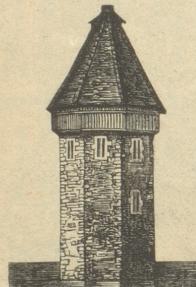
Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4 b)

„Die Schweizerbahnen dem Schweizervolk“.

Von diesem prachtvollen Erinnerungsblatt an den 28. Febr. (5 Portraits) haben wir infolge immer neu eingehender Bestellungen noch eine IV. Auflage erstellen lassen und können, so lange Vorrat, Exemplare à 1 Fr. 20 in Rollen franko durch uns bezogen werden. Ein weiterer Neudruck ist unmöglich.

Expedition des „Nebelspalter“, Rämistrasse 31, Zürich.



Kaufet die Uhren mit der Marke „Thurm“. Neu konstruierte Präzisions-Uhr

Remontoir mit Anker und Cylinderwerk

in Gold, Silber, Stahl und Nickel für Herren und Damen
in allen Grössen und Formen.

Reelle Garantie.

Goldene Medaille und höchster Preis: Paris 1889.
" " " " " Genf 1896,

nebst vielen andern Auszeichnungen und Diplomen.

Alleinverkauf für die ganze Schweiz bei

Gebrüder Häfliiger, Luzern,

Geschäftsgründung 1810.

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.



O F 6135

58-6



Geschäftsleute, welche ihre Kundsmale bei Hoteliers und Restaurateuren suchen
inserieren am erfolgreichsten im „Gastwirt“, Zürich

Lenzburger Confituren

sind
anerkannt
die besten.

In den

Lenzburger Confituren
ist das köstliche Aroma der
frischen Frucht vollkommen
erhalten, deshalb bürgern sie
sich auch täglich mehr ein. -63-52

Die Lenzburger Confituren sollten auf
keinem besseren Frühstückstische fehlen.

Überall käuflich in Eimern von 5, 10 und
25 Kilo in Gläsern u. Töpfen von 1/2 Kilo.

Konservenfabrik Lenzburg
HENCHELL & ROTH.

Ausgedehnteste Kulturen in der Schweiz von Beerenfrüchten, Spalierobst u. Gemüsen.

Schweizerische Kunstausstellung in der Börse.

Geöffnet vom 23. Juni bis 12. Juli 1898

an den Wochentagen von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends (außer Freitag Nachmittag). An Sonntagen von 10 1/2 Uhr.

Der Eintritt für Nichtmitglieder ist 50 Cts., an Sonntag Nachmittagen 30 Cts.,
Schüler der Kunstgewerbeschule 20 Cts.

Die Mitglieder der Zürcher Kunstgesellschaft haben freien Eintritt.

Mit dieser Ausstellung ist eine **Verlosung** verbunden, welche am Ende des Turnus in Lausanne stattfindet.

Der Preis des Loses ist Fr. 5. —

Während dieser Turnus-Ausstellung ist die ständige Ausstellung im Künstlerhaus geschlossen.

Offizieller Führer durch das Schweiz. Landesmuseum

von

Dr. H. Lehmann

Direktorialassistent am Landesmuseum

mit 16 Tafeln.

Herausgeber: **Hofer & Co.**, Verlag, Zürich.

Derselbe ist für jeden Besucher behufs rascher Orientierung unentbehrlich.
Er enthält einen Wegweiser durch das Museum. Wir bitten, untenstehenden Be-
stell-schein gefüllt ausfüllt an uns zu senden und werden sofort nach Erscheinen
den Führer per Post unter Nachnahme zusenden.

Hofer & Co.,
Lithographie, Druckerei und Verlag.

Unterzeichnet bestellt hiemit bdi **Hofer & Co., Zürich**, Ex.
des Offiziellen Führer durch das Landesmuseum à 1 Fr. — und ersucht um Zu-
sendung per Nachnahme.

Ort und Datum

Name gefl. recht deutlich)